

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

15.2.1834 (Nr. 46)

B a i e r n.

München, 9. Febr. Die Stärke des griechischen Truppenkorps beläuft sich bis diesen Tag auf 3087 Mann. Von diesen sind bereits in Griechenland angekommen, oder dorthin auf dem Marsche begriffen 1960 Mann, in München in der Formation 1127 Mann. — Die letztern Mannschaften bilden unter dem Kommando des Hrn. Majors v. Ott das königl. griechische 7te Linieninfanteriebataillon. Dasselbe wird am 27. d. seinen Marsch nach Griechenland antreten. Die Werbung für den griechischen Dienst wird vorläufig noch in Lindau und München fortgesetzt; doch wird die Werbestation in Lindau in einigen Wochen eingezogen werden können. Gegenwärtig dient sie hauptsächlich zur Aufnahme der zahlreich aus der Schweiz herüberkommenden Mannschaften. Alle übrigen Werbestationen haben bereits die Ordre zum Einrücken erhalten, und die Formation der griechischen Truppen ist als geschlossen anzusehen. Zwar werden in München für die nächste Zeit noch Mannschaften angenommen, aber sie dienen nur als Ergänzung für den unvermeidlichen Abgang in den Abtheilungen. (Allg. Ztg.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 11. Febr. Nächsten Montag, den 17., beginnen in hiesiger Stadt die Bevollmächtigtenwahlen zu dem bevorstehenden Landtage.

Kurhessen.

Kassel, 10. Februar. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben den Vorstand des Ministeriums des Innern, geh. Rath Hassenpflug, von dem ihm provisorisch mit übertragenem Justizministerium, seinem Ansuchen gemäß, entbunden, hiernach aber den Finanzminister v. Roy zum Justizminister und den Obersteuerdirektor Meisterlin zum Vorstande des Finanzministeriums, mit der Bezeichnung „Ministerialdirektor“ ernannt. (Kass. Ztg.)

P r e u s s e n.

Posen, 2. Febr. Die Nachrichten, welche aus dem Königreich Polen bei uns eintreffen, lauten mit jedem Tage günstiger. Das Land erholt sich allmählig von den traurigen Folgen der unglückseligen Ereignisse, der letzten Jahre, und hofft von der Zukunft Ersatz für die vielen Drangsale, denen es sich mit dem Ausbruch der Revolution preisgegeben sah. — Die russ. Regierung veräußert keines der vielen ihr zu Gebote stehenden Mittel, um den zerrütteten Wohlstand des Landes wieder herzustellen, und ist unausgesetzt bemüht, Vertrauen zu erwecken, und es

durch ihre, das Gemeinwohl bezweckende, Handlungen zu verdienen. — Zu viele persönliche Interessen sind allerdings durch das leicht voraus zu sehende Resultat der denkwürdigen Novembernacht auf das schmerzlichste verletzt worden; es bluten ihr noch zu vielen Wunden nach, als daß man schon jetzt behaupten dürfte, die durch den Aufstand und dem daraus hervorgegangenen Kampf so heftig erregten Leidenschaften wären bereits alle besänftigt, und es seyen keine Hesen mehr davon zurückgeblieben. — Andererseits aber würde man sich nicht minder täuschen, wenn man den Hoffnungen und Voraussetzungen Glauben beimessen wollte mit denen die ausgewanderten Polen sich in ihrer, theils freiwilligen, theils gezwungenen Verbannung zu trösten suchen. Die Nation wünscht im Allgemeinen und bis auf wenige seltene Ausnahmen nichts sehnlicher, als die Erhaltung der gesellschaftlichen Ordnung, und weiß es ihren emigrierten Landsleuten wenig Dank, daß sie immer neue Versuche wagen, um die kaum wieder hergestellte Ruhe in ihren Grundvesten zu erschüttern; sie ist belehrt worden durch die Vergangenheit, und hat es nach langer schmerzlicher Täuschung eingelesen gelernt, wie wenig sie von denen Hülfe zu erwarten habe, die, als sie am Ruder standen und unumschränkte Gebieter aller Hülfsquellen des Landes waren, sich selbst nicht zu helfen wußten. — Den Leidenschaften ist es nie vorbehalten gewesen, kluge Rathgeber zu seyn — und was dem Einzelnen nicht frommen mag, kann, auf die Massen angewendet, noch weniger zum Heil und Segen derselben gedeihen. Die vielen Lügen, Verläumdungen und Entstellungen, welche in London und in Paris von den polnischen Flüchtlingen und ihren Freunden zu Tage gefördert werden, fanden hier und in Polen, wo man hinreichende Kenntnisse von dem dessous des cartes hat, wenig Anklang, und werfen ein nachtheiliges Licht auf die Verirrten, oder absichtlich Irrenden, die sich in der Fremde, als die Elite ihres Volkes anerkannt, geehrt und bewundert sehen möchten, während sie zur Verteidigung ihrer Sache die schlechtesten Mittel und Waffen gebrauchen. Die Regierung des Königreichs Polen scheint in allen ihren Handlungen ein sehr einfaches, auf Gerechtigkeit und Energie basirtes Prinzip zu befolgen, und geht unvorsichtig und besonnen zu Werk. Polen wäre gewiß sehr zu beklagen, wenn auch nur die Hälfte der Nachrichten begründet wäre, in denen der Parteigeist binnen kurzer Frist seine ganze Phantasie erschöpft haben wird; — sicherlich wäre es aber noch viel unglücklicher, wenn die Regierung auch nur in kleinster Potenz so leidenschaftlich wäre, als es ihre Widersacher in der Fremde sind; — daß übrigens im Königreich Polen Geseßlichkeit und keine

rohe Willkür an der Tagesordnung sey, dürfte sich am besten durch das nachfolgende Beispiel erweisen lassen. Der Landbote Konstant Schwidzinski, eines der thätigsten Mitglieder des revolutionären Reichstages und als solcher Redakteur des zur Zeit der Insurrektion an die auswärtigen Höfe erlassenen Manifestes der polnischen Nation, war von dem in Warschau eingesetzten Spezialgerichtshof vorgeladen worden, sich wegen der ihm zum Vorwurf gemachten Unterstützung der Motion des Roman Kostyl, die Thronentsetzung des Hauses Romanow betreffend, zu rechtfertigen. Schwidzinski kehrte in Folge der an ihn erlassenen Ediktalcitation aus dem Auslande, wohin er sich geflüchtet hatte, nach Polen zurück; freigesprochen von den ihm zur Last gelegten Beschuldigungen, ward er augenblicklich seiner Haft entledigt und in den Besitz seiner vorläufig mit Beschlagnahme belegten Güter wieder eingesetzt. Von solchen Thatsachen schweigen aber wohlweislich die meisten angeblichen Korrespondenten aus Polen, und ziehen es vor, die Ausgeburten ihrer Einbildungskraft zu dramatisiren und willkürlich in Szene zu setzen. — Wie wenig aber die ausgewanderten Polen selbst an die Wahrheit der abentheuerlichen Gerüchte glauben, die sie mit der Absicht, die öffentliche Meinung zu verwirren, in Umlauf setzen, dürfte sich zum Theil aus der freiwilligen Rückkehr Schwidzinski's nach seinem Vaterland erweisen; denn er würde es nicht gewagt haben, sein Asyl in der Fremde zu verlassen, wenn er nicht von der Ueberzeugung durchdrungen gewesen wäre, Gerechtigkeit zu erlangen und von seinen Richtern freigesprochen zu werden, in soferne sein Benehmen während der Revolution ihm nicht von der den Polen bewilligten Amnestie ausschliesse und der wohlverdienten Ahndung der Gesetze überliefe.

(Fr. D. P. A. Btg.)

— Die Königsberger Zeitung schreibt unterm 31. Jan.: Die polnischen Auswanderer auf dem von Danzig abgegangenen, und kürzlich in den englischen Hafen von Harwich eingelaufenen Schiffe Union haben, von Harwich aus, eine Bittschrift an die französische Regierung abgesandt, und indem sie sich schmeicheln, entweder in Frankreich selbst Aufnahme zu finden, oder mindestens nach Algier abgeführt zu werden, haben 218 dieser Auswanderer, mittelst ihrer schriftlichen Erklärung, die weitere Reise nach Nordamerika verweigert, während 15 Mann auf diesem Schiffe standhaft ihren Beitritt zu dieser Erklärung versagt haben. Auf die hierüber bei der englischen Regierung und bei dem preussischen und französischen Gesandten gemachten Anzeigen war bei dem Abgange der desfallsigen Nachrichten am 17. d. noch keine Entscheidung erfolgt; Fürst Talleyrand hatte sich dahin geäußert, daß er in dieser Angelegenheit zuvörderst nähere Bestimmungen von seinem Hofe erwarten müsse.

R a s s a n.

Wiesbaden, 11. Febr. Die durchlauchtige Gemahlin Sr. k. H. des kürzlich verstorbenen Hrn. Herzogs von Württemberg wird dem Vernehmen nach in Zukunft in unserm Herzogthum wohnen, als zu welchem Ende

Hochdieselben kürzlich ein sehr schönes Gut im Rheingau käuflich an sich gebracht hat. — Um das Andenken des so menschenfreundlichen Herrn Herzogs von Württemberg zu ehren und Höchstdessen Absicht auch noch nach dem Ableben desselben zu erfüllen, haben die hohen Erben dieses vortrefflichen Fürsten (dessen durchlauchtige Frau Gemahlin k. H. und dessen beide Neffen, die H. H. Grafen Alexander und Wilhelm von Württemberg Hoheiten) auf den allerhöchsten Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, den Armeu der Stadt Mainz die namhafte Summe von fünf hundert Gulden verabreichen lassen.

(Hff. Journal.)

F r a n k r e i c h.

* Paris, 11. Febr. Die Nachrichten aus Spanien sind trotz des neuen Ministeriums nichts weniger als beruhigend. Man weiß jetzt bestimmt, daß die großen Eisenwerke zu Orbaicette, welche der Regierung gehören, den Karlisten in die Hände gefallen sind, welche dadurch einen großen Waffenvorrath gewonnen haben. Dies war um so weniger zu erwarten, als gemeldet wurde, daß von allen Seiten königl. Truppen gegen die Anhänger des Don Carlos im Anzuge wären. In Folge dieser Nachricht sind die spanischen Effekten gefallen. — Heute hat man hier wieder eine Probe mit den Flinten des Hrn. Robert und Le Faucheur vorgenommen, die letzte hat die doppelte Ladung ausgehalten, die erste nicht. Für zwei Schüsse wurden 200 Gran Pulver 4 Unzen Blei eingeladen. Die Maschinerie Roberts gab bei dieser Probe nach. Die hiesigen Blätter sind seit einigen Tagen sehr inhaltsleer, und genöthigt, mit weitläufigen Rasonnements ihre Spalten zu füllen.

— Der Moniteur du Commerce führt eine Petition an, welche am verwichenen 29. Jan. vom Municipalrath in Rheims an den Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten gerichtet ist, und in welcher um die Errichtung einer Eisenbahn von Paris nach Straßburg über Rheims angefragt wird.

— Man liest in der Gazette du Lyonnais aus Lyon vom 4. Febr.: Diese Nacht wurde eine Schwadron vom 7. Dragonerregiment und ein Bataillon vom 21. Regiment vorläufig von der Besatzung unsrer Stadt getrennt, und nach dem Pays de Ger abgeschickt. Ihnen sollen, wie es heißt, mehrere andere Detachements beider Waffengattungen folgen.

H o l l a n d.

Die Beiträge für die durch Ueberschwemmung Vermögungen gehen zahlreich und zum Theil in großen Summen ein. Ein Wohlthäter, der nicht genannt seyn will, hat auf einmal 2200 fl. gegeben. (Staatsc.)

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 2. Februar. Unser diesjähriger Winter fährt fort, sich durch eine streng anhaltende Kälte, die hier schon auf 25 Grad Reaumur stieg, vor vielen früheren auszuzeichnen; dabei schneit es häufig, wodurch sich die Bahn aufs trefflichste erhält.

Odeffa, 21. Jan. Seit dem 8. d. M. hat es hier zu wintern angefangen; es ist viel Schnee gefallen, aber Anfangs bei sehr heftigem Nordostwind, so daß es lange zu keiner Schlittenbahn kam. Erst seit ein paar Tagen hat sich der Schnee festgesetzt, und man sieht wieder Schlitten fahren, was aber wahrscheinlich auch nicht lange dauern wird, denn der Wind hat sich bereits nach Süden umgewendet.

Schweiz.

Eidgenossenschaft. Werfen wir einen Blick auf das tolle Unternehmen gegen Savoyen, sehen wir, daß diese Bewegung organisiert, vorbereitet, mit bedeutendem Aufwande geführt und baar bezahlt worden, so können wir uns der Vermuthung nicht enthalten, daß Vieles, was von dieser Seite in der Eidgenossenschaft geschieht, von fremden Händen geleitet, erregt und unterstützt wird, und daß die letzte Wurzel des revolutionären Stammes nicht in dem gesunden Sinne unseres Volkes, sondern in einer auswärtigen Propaganda liegt, welche von der Schweiz aus einen neuen Versuch machen wollte, Piemont zu revolutioniren, nicht um der edeln Freiheit willen, sondern auf diesem neuen Kampfsplatze Frankreich und Oesterreich zusammentreffen zu lassen. Wo es brennt, das ist jener Faktion gleich; wenn es nur zum allgemeinen Brande und sie in diesem zu ihrem Ziele kommt.

(Schw. Confit.)

Luzern. Ende Januars wurde der Exerziermeister von Udligenschwyl eine große Strecke Weges auf eine barbarische Weise mit Scheitern beworfen, so daß er Tags darauf den Geist aufgab. Die Thäter sind nicht bekannt.

(Schaffh. Ztg.)

Genf. Der patriotische Klubb oder Genfer Schutzverein, welchem die in dieser Stadt vorgefallenen Skandale und Unordnungen zugeschrieben werden, zerfiel mit sich selbst. Die Mitglieder fielen einander in die Haare, balgten sich herum, verbrannten ihre Papiere, welche Zeugen ihrer hochverrätherischen Absichten gewesen wären, und sind nun die Zielscheibe der allgemeinen Verachtung.

(Allg. Schw. Ztg.)

Bern, 10. Februar. Gestern um 5 Uhr Nachmittags wurde durch den großen Rath, nach Verwerfung der Anträge des Regierungsraths und des diplomatischen Departements, der von Hrn. Regierungsrath Wyß in Beziehung auf die Polen gestellte Antrag mit bedeutendem Mehr angenommen, nämlich: daß die Regierung von Bern den Polen insofern den Wiedereintritt in den Kanton gestatten wolle, als die Regierungen von Waadt und Genf die Polenangelegenheit als eine von den drei Kantonen Bern, Waadt und Genf gemeinschaftlich zu besorgende Angelegenheit ansehen, und mit Bern sich bei der Tagelagung verwenden wollen, damit dieselbe fortan nicht mehr als ein kantonales, sondern als eidgenössisches Geschäft behandelt werde; im Uebrigen ohne einige Verpflichtung Berns zum Unterhalt der Polen. Hr. Landammann Fellenberg sprach lange und mit triftigen Gründen gegen die Aufnahme der Polen.

(Allg. Schw. Ztg.)

— Nicht bloß die Bürgerschaft von Bern, sondern jeder Redliche zu Stadt und Land, jeder Schweizer, sollte dem andern zurufen: „Seht, unsere Feinde lachen, lassen wir es nun gut seyn.“

Ja sie lachen und freuen sich unsere Feinde, d. h. alle diejenigen — welchen Parteinamen sie auch tragen und welche Würden sie auch bekleiden mögen — die von Eigennutz und Ehrgeiz beherrscht sich wenig darum bekümmern, was zum wahren Wohl des Vaterlandes erforderlich sey, desto mehr aber darnach trachten, ihre eigenen Zwecke zu erreichen, Frankreichs Einfluß auf unser Vaterland zu sichern und zu verstärken und vielleicht im geeigneten Augenblick uns wehrlos dem mächtigen Nachbar zu überliefern.

Daher die Lobpreisungen Frankreichs und seiner Einrichtungen und die allmähliche, jedoch möglichst beschleunigte Nachahmung derselben bei uns, durch Abschaffung oder Umänderung wahrhaft nationaler, seit Jahrhunderten zum Segen des Landes bestandenen und erprobten, jetzt aber vorgeblich veralteter Einrichtungen. Und wie sieht es dann in der Wirklichkeit mit diesem gepriesenen Vorbild aus? Sehet hin ihr Verblendeten und Ungläubigen und überzeugt euch selbst auf Ort und Stelle. Vergeblich suchet ihr in Frankreich blühende, geordnete, von wahren Gemeingeist besetzte Gemeinden; ihr findet sie weder in den Städten, noch viel weniger auf dem Lande; nirgends die treue Sorgfalt und Aufsicht für Wittwen und Waisen, und die gewissenhafte Rechtspflege ohne Ansehen der Person, deren wir uns bisher erfreuten; überall hingegen immer lauter werdende Klagen über die Nachtheile einer Centralregierung, unter welcher alle wahre Freiheit erstirbt und hingegen Frechheit und Zügellosigkeit immer ungescheuter auftritt; überall der immer lauter werdende Wunsch nach freier und selbstständiger Departemental- und Kommunalverfassung, wie in den deutschen Staaten, und namentlich in Preussen, dieser oft so sehr verlästerten absoluten Monarchie. Und die freie Schweiz sollte von einigen, leiblich einflussreichen Wortführern verblindet, jenen, von allen wahrhaft aufgeklärten unbefangenen Franzosen selbst verwünschten Zustand Frankreichs sich aneignen oder sich aufdringen lassen wollen, und die durch lange Erfahrung erprobte Wirklichkeit für leere Trug- und Schattenbilder dahin geben!

Wöchte doch diese Warnung einigen Anklang finden! wöchten doch alle wahren, redlichen Vaterlandsfreunde sich zurufen: „Seht, unsere Feinde lachen, wir sind also auf dem Weg des Verderbens, wir wollen es nun gut seyn lassen mit unserer Zwietracht, es ist hohe Zeit, sonst sind wir unwiderbringlich verloren!“

Merket euch dies, ihr alle zu Stadt und Land, denen die Heimath der Väter noch theuer und werth und mehr als ein bloß leerer Namen ist, ihr alle, die ihr nicht dem Namen sondern dem Wesen nach Berner und Schweizer zu verbleiben und nicht bloß allgemeine Weltbürger zu werden wünschet.

Je länger, je mehr strömen Fremdlinge aller Art, beruflose Menschen und Gesindel unserem Lande zu, beson-

ders in diejenigen Gegenden und Ortschaften, wo wenig oder nichts zu bezahlen und zu leisten, hingegen aber zu genießen ist. Unbekümmert und gleichgültig gegen das Wohl oder Weh ihres Wohnortes — unserer Heimath — werden sie dennoch den Landeskindern und Ortsbürgern gleichgestellt, wenn nicht gar vorzugsweise begünstigt, und zehren und genießen mit diesen so lange, als noch etwas zu genießen ist; scheiden aber wie Zugvögel, sobald ihnen hier die Sonne nicht mehr scheint, und lassen uns alsdann bloß die Alternative: mit vergeblichem Sehnen nach den frühern glücklichen Zeiten und allzuspäter Neue über den größtentheils selbst verschuldeten Verlust derselben, entweder in der verarmten und entarteten Heimath auszuharren, oder als Fremdling ein anderes Vaterland aufzusuchen, wo wir freilich den Landeskindern auch gleichgestellt seyn mögen, da es nur Lasten und Abgaben, nicht aber Vortheile und Gemeindsgüter zu theilen gibt. Einem solchen Schicksal gehen wir aber bei längerer Fortdauer der Zwietracht und Verblendung unvermeidlich, ja mit schnellen Schritten entgegen, darum noch einmal: „Lasset es nun gut seyn, denn ihr sehet ja, daß unsere — gemeinschaftlichen — Feinde lachen!“

(Allg. Schw. Ztg.)

— Bei dem Einrücken der Polen in unsern Kanton konnte eine gewisse Partei, und namentlich das Organ derselben, der Volksfreund, die von diesem Ereignisse nähere Kunde haben mochten, als wir Ungeweihte, ihre Freude darüber nicht bergen, und ihrem Einflusse mag es zuzuschreiben seyn, daß der große Rath damals das Benehmen der Regierungsrathhalter im Bisthume sogar belobte. Als sich das Volk aber allgemein mißbilligend dagegen aussprach, und sich hier und da, selbst vor dem großen, eine kräftige Stimme erhob, die eine nähere Untersuchung über diesen Einmarsch verlangte, da suchte man schnell einlenkend die Meinung zu verbreiten, die Polen seyen von den Aristokraten gedungen ins Land gezogen worden. Jetzt, da das neueste Unternehmen der Polen so schmachlich mißglückte, und der Held Romarino, wie früher der Held Bourquin, den Reißaus genommen, greift der in seinen sanguinischen Hoffnungen getäuschte Volksfreund rasch wieder zu der nämlichen Taktik, und versichert: „Die ganze Unternehmung sey von dem französischen Gesandten in Bern dem sardinischen verrathen worden“, und „das ganze Unternehmen sey ein künstliches Machwerk der Kabinetpolitik, um die Reste der Polen durch einen unbesonnenen Streich auf die Schlachtbank zu liefern.“

Welchen Begriff muß er wohl von der gepriesenen Mündigkeit des souverainen Volkes haben, daß er ihm solche erbärmliche Ausflüchte, denen nur der albernst Pinfel Glauben beimessen kann, schamlos aufheftet. Frage er die Lenker der Schutzvereine um Aufschluß; diese, vermuthlich in enger Verbindung mit der franz. Propaganda, werden ihn besser berathen, als die Europe centrale in Genf.

(Allg. Schw. Ztg.)

— Die N. Züricher Ztg. sucht auszuführen, daß bei den neulichen Vorfällen in Savoyen die schweizerischen Gränzkantone die Neutralität nicht verletzt hätten, indem sie als

Staatskörper die Empörer nicht unterstützt haben. Andere Nachrichten behaupten dagegen, die Revolutionäre hätten von einigen Regierungen positive Unterstützungen erhalten. Das Züricher Blatt gibt mehrere Beispiele von Mitwirkung der Unterthanen an fremden Kriegen, ohne daß dadurch die Neutralität ihrer Regierungen in Frage gekommen sey. Daher habe auch wohl die Schweiz keine Beschwerden auswärtiger Mächte über die letzten Vorfälle zu fürchten, um so weniger, als die Kantonsregierungen keine Sorglosigkeit und Ohnmacht gezeigt, sondern durch ihre Vorkehrungen alles und mehr gethan hätten, um ihre Pflicht gegen den Nachbarstaat zu erfüllen. Mit dieser Behauptung stimmen die bisherigen Berichte, obgleich sie von verschiedenen Parteien herrühren, nicht ganz überein.

Lausanne, 7. Febr. Unsere Regierung hat endlich in Beziehung auf die flüchtigen Polen diejenigen Maßregeln genommen, welche unsere Stellung gebieterisch fordert. Sie hat gestern ein 50 Mann starkes Gendarmenkorps nach Rolle beordert und Wagen in Bereitschaft setzen lassen, um darauf die Polen unter militärischer Bedeckung in den Kanton Bern transportiren zu lassen. Man erwartet mit der größten Ungeduld Nachrichten über die Ausführung dieser Maßregel, hofft aber, sie werde friedlich seyn. Die Polen weigern sich indessen fortwährend mit größter Hartnäckigkeit, sich dem Regierungsbefehle zu fügen. Zwanzig deutsche Flüchtlinge, die sich ebenfalls in Rolle befinden, haben jedoch erklärt, dem Willen der Regierung sich zu unterwerfen. Zwei Mitglieder des Staatsrathes haben so eben unsere Stadt verlassen, um sich nach Bern zu begeben und der dortigen Regierung die Wiederkehr der Polen nach dem Bernergebiete anzuzeigen. (Schw. Merk.)

Lausanne, 8. Febr. Die Besorgnisse, welche wir wegen der Wegschaffung der Polen aus Rolle hegten, sind nun glücklicher Weise beseitigt. Gestern stellte sich ein Bataillon unserer Milizen vor dem Schlosse in erwähntem Orte auf, um den Befehl der Regierung in Betreff der in demselben eingeschlossenen Flüchtlinge nöthigenfalls mit Gewalt in Vollziehung zu setzen. Die Polen, durch diese Maßregel eingeschüchtert, zeigten nun keine weitere Widerfestigkeit mehr, verließen auf die Aufforderung eines ihrer Obern das Schloß, setzten sich ruhig auf die für sie bestimmten Wagen und verließen, von einem zahlreichen Gendarmenkorps begleitet, die Stadt, ohne daß hiebei irgend eine Unordnung vorgefallen wäre. Die zahlreich versammelten Zuschauer verhielten sich während der Zubereitungen zur Abreise ebenfalls ganz ruhig und nur wenige Stimmen ließen die Polen leben.

(Schw. Merk.)

Basel, 10. Febr. Nach Briefen aus Genf vom 8. ist in dieser Stadt jeder Schein von Unordnung verschwunden und das Ansehen der dortigen Regierung wieder hergestellt. Am 7. fand eine Musterung aller Milizen statt, die äußerst zahlreich besucht war, und bei welcher die versammelte Mannschaft auf die unzweideutigste Weise die besten Bestimmungen an den Tag legte und den Willen ausdrückte, Gesetz, Verfassung und die öffentliche Ordnung

zu vertheidigen. Die Regierung hat ihnen für ihr gesetzesmäßiges Betragen in einem Auftrufe gedankt.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Jan. Die türkische Zeitung (und aus ihr der Moniteur Ottoman vom 17. d. M.) enthält eine ausführliche Auseinandersetzung der in der Organisation der Staatsämter vorgenommenen Neuerungen und den Abdruck des Lewdschihats oder der Aemterverleihungsliste. Sämmtliche Pforten- und Reichsämter sind, dieser neuen Einrichtung zufolge, von nun an in vier Klassen getheilt, zu deren erster der Kiajabey, der Desterdar und der Reisedefendi allein gehören. Mehrere nicht unbedeutende Würden, wie die eines zweiten und dritten Desterdars, und viele untergeordnete Kanzleistellen sind abgeschafft worden. Die Uniformirung der Staatsbeamten ist nun ordentlich systemisirt, und vielen Stellen, die bisher nur eine unregelmäßige Einnahme hatten, sind bestimmte Gehalte angewiesen. Ueberdies sind die Ehrenzeichen, welche mit der Würde verknüpft sind, und vom Vorfahrer auf den Nachfolger im Amte übergehen, nun förmlich unterschieden von den Verdienstehrenzeichen (Nischani-istihar), welche als Belohnung für Eifer und ausgezeichnete Dienstleistung ertheilt werden, und selbst nach dem Tode des damit Belehigten bei der Familie desselben verbleiben. Endlich ist der dem Ramazan vorangehende Monat Schaban für die Bekanntmachung der Lewdschihatsliste für die Staatsämter festgesetzt, während jene für die Statthaltertschaften, wie bisher, nach den Bairamsfesten erlassen werden wird. (West. Beob.)

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 12. Februar, Nr. 6, enthält folgende

Militärdienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht:
unterm 31. Dez. v. J. in der Artilleriebrigade: den Premierlieutenant Ludwig zum Kapitän und die Secondlieutenants v. Goler 1ster und v. Seutter zu Premierlieutenants;

unterm 21. Jan. d. J. zu Secondlieutenants die Portepfeeführer Friedrich Keller im 1sten und Hugo Strauß im 4ten Infanterieregiment zu ernennen;

unterm 25. Jan. d. J. dem Lieutenant von der Suite der Kavallerie, Maser, den Charakter als Rittmeister von der Suite der Kavallerie zu ertheilen.

Durch höchste Ordre vom 28. Jan. d. J. wurden versetzt die Kapitans: Weber vom 1sten zum 2ten, Sartori vom 2ten zum 4ten, Baumgartner vom 2ten zum 1sten, Pfeiffer vom 3ten zum 4ten, Schulz vom 3ten zum 2ten, Füßel und Scharnberger vom 4ten zum 3ten Infanterieregiment.

Zivil-Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden:

dem geheimen Referendar Ziegler bei dem Justizministerium den Charakter eines geheimen Raths 2ter Klasse, und dem Ministerialrath Picot bei demselben Ministerium den Charakter eines geheimen Referendars zu verleihen;

dem Amtmann Pfeiffer in Ladenburg das Bezirksamt Abelsheim,

dem Amtmann Leiblein in Gerlachshausen, unter Verleihung des Charakters zum Oberamtmann, das Bezirksamt Ladenburg, und

dem Amtmann Kuenzer in Dreisach das Bezirksamt Borberg zu übertragen;

den seitherigen zweiten Kassier bei der Generalstaatskasse, Fruttiger, zum Generalstaatskassier zu ernennen.

Staatspapiere.

Wien, 8. Febr. Aproz. Metalliques 85 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1226 $\frac{1}{2}$.

Paris, 11. Februar. 5prozent. konsol. 105 Fr. 75 Ct. — 3prozent. 75 Fr. 80 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 13 Februar, Schluß um 1 Uhr.		pCt.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothschild Comp	4	139 $\frac{1}{2}$	138 $\frac{1}{2}$
	fl. 100 Loose Comp.		212	—
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 $\frac{1}{2}$	—	53 $\frac{1}{2}$
	ditto ditto Comp.	1	—	23
	Oblig. bei Bethmann	4	87 $\frac{1}{4}$	—
	ditto ditto	4 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{3}{8}$	—
Preussen	Stadtbank-Obligationen	2 $\frac{1}{2}$	—	56 $\frac{1}{2}$
	Domesikalobligationen	2 $\frac{1}{2}$	—	37
	Staatsschuld-scheine	4	—	99
	Oblig. b. Rothschild in Frkt.	5	—	98 $\frac{1}{2}$
	do do b Rst. à 12 $\frac{1}{2}$ fl.	4	—	92
	Prämien-scheine	—	—	53 $\frac{1}{2}$
Baiern	Obligationen	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Baden	Rentenscheine	4	—	102 $\frac{1}{2}$
	fl. 50 Loose bei Goll u. S.	—	—	85 $\frac{1}{2}$
Darmstadt	Obligationen	4	—	100 $\frac{1}{2}$
	fl. 50 Loose	—	—	63 $\frac{1}{4}$
Rassau	Obligationen bei Rothschild	4	—	100 $\frac{1}{2}$
Holland	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	49 $\frac{1}{2}$	49 $\frac{1}{2}$
	Neue in Certificate	5	94 $\frac{1}{4}$	94 $\frac{1}{2}$
Neapel	Certificate bei Falconet	5	85 $\frac{1}{4}$	—
Spanien	Rte. perpet. bei Will.	5	58 $\frac{1}{2}$	58 $\frac{1}{2}$
	ditto	3	38 $\frac{1}{4}$	38 $\frac{1}{2}$
Parma	Certificate bei Rothschild	5	88	—
Polen	Lotterieloose Rthlr.	—	—	64
Rußland	Cert. bei Brunelius et Comp	6	68	—
Frankfurt	Obligationen	4	—	103 $\frac{3}{4}$

Nach dem Schlusse der Börse (1 $\frac{1}{2}$ Uhr) 5proz. Metalliq. 98 $\frac{1}{2}$. Aproz. Metalliq. 88 $\frac{1}{2}$. Bankaktien 1509. Integrale 49 $\frac{1}{4}$. 5proz. holl. 94 $\frac{1}{2}$ Geld.

V e r s c h i e d e n e s.

(E i n g e s a n d t.)

Ein Bienenhalter in Waghäusel hat während der schönen Tage im Januar und Februar bemerkt, daß seine Bienen häufig Wachs eintrugen, und am 10. Febr. d. J. sogar ausgewachsene junge Bienen unten auf den Brettern beobachtet, eine Erscheinung, die bei gewöhnlicher Witterung erst im April statt zu finden pflegt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

U n t e r r i c h t i m R e b b a u.

Der zur unentgeltlichen Unterrichtsertheilung im verbesserten Rebbau für den Mittelrheinkreis bestimmte Lehrmeister Christoph Künzer ist zu diesem Zwecke, mit gehöriger Instruktion versehen, heute in das Murgthal abgegangen und wird von da seine Reise nach Ortenberg und Oberkirch fortsetzen, worauf wir die Rebleute dieser Gegend aufmerksam machen.

Karlsruhe, den 10. Febr. 1834.

Die Direktion des landw. Vereins.
Frhr. v. Ellrichshausen.

A u s z u g a u s d e n K a r l s r u h e r W i t t e r u n g s b e o b a c h t u n g e n.

13. Febr.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	27 3/4. 9.3 L.	— 0.6 G.	69 G.	N.
M. 2	27 3/4. 10.8 L.	2.8 G.	70 G.	SW.
N. 7 1/2	27 3/4. 11.9 L.	1.6 G.	71 G.	SW.

Nachts etwas Schnee — halbheiter — trüb.

Psychrometrische Differenzen: 0.2 Gr. 0.9 Gr. 0.9 Gr.

T h e a t e r a n z e i g e.

Sonntag, den 16. Febr.: Der Mann meiner Frau, Lustspiel in drei Aufzügen, nach dem Französischen, von Lambert. Hierauf: Wallensteins Lager, Schauspiel in 1 Aufzuge, von Schiller. Zwischen beiden Stücken werden die Steyerischen Quartett- und Alpengänger Kugler, Kurz, Ruff und Meister mehrere Gefänge vortragen.

T o b e s a n z e i g e.

Das gestern Abends 9 Uhr, im 73. Lebensjahre, erfolgte sanfte Hinscheiden unsers innigst geliebten Bruders, Dinkels und Schwagers, des großherzogl. bad. Generalleutenants Freiherrn v. Harrant, Großkreuz des milit. Karl Friederich Verdienstordens, zeigen hiemit seinen zahl-

reichen Freunden ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme

Kastatt, den 13. Febr. 1834.

Die Hinterbliebenen.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e f ü r B o t a n i k e r.

Freunden der Botanik, besonders den zahlreichen Besitzern der ersten vier Bände der Gmelin'schen Flora Badensis Alsatica et confinium regionum, widme ich die gewiß erfreuliche Anzeige, daß die Fortsetzung und Beendigung dieses gewiß klassischen Werkes möglichst schnell in meinem Verlage erscheinen und in drei Bänden bestehen wird, die auch unter dem besondern Titel:

F l o r a C r y p t o g a m i c a

Badensis Alsatica

et

Confinium regionum.

Auctore

Dr. C. Ch. Gmelin et Dr. Alexandro Braun.

als selbstständiges Werk einzeln verkauft werden.

Jeder Band wird eine bestimmt begränzte Abtheilung der Cryptogamie enthalten und mit einem besondern Register versehen und zwar: der erste Band die Farn- und Moose, der zweite die Algen und der dritte die Schwämme oder Pilze.

Eine ausführliche Anzeige habe ich an alle großherzogl. Physikate versandt, und es ist dieselbe auch gegen portofreie Briefe bei mir, bei Karl Groos in Heidelberg, den Gebr. Groos in Freiburg und in allen übrigen Buchhandlungen gratis zu haben.

Karlsruhe, im Februar 1834.

Ch. Th. Groos.

Karlsruhe. [Anzeige.] Ganz frische Austern, Luchot, Thunfische, Colles, geräucherter Lachs, Caviar, Bricken sind angekommen und billig zu haben bei

Jakob Giani.

Steinegg, O. A. Pforzheim. [Widerholter Verkauf der Tiefenbronner Mühle.] Da der bisherige Besitzer der von der Grundherrschaft von Gemmingen-Steinegg unterm 20. Juni v. J. versteigerten — auf der Gemmingen von Tiefenbronn gelegenen — Mühle, persönlicher Verhältnisse wegen, von dem Kauf abzustehen wünscht; so hat die Grundherrschaft beschlossen: diese Mühle sammt Zugehörde unter veränderten Bedingungen einer wiederholten Versteigerung auszusetzen, zu welchem Behufe nun die Liebhaber auf

Montag, den 10. März d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in die Mühle selbst, eingeladen werden, wo sie alles genau besichtigen, und sich von den Kaufbedingungen (welche aber auch vorher schon beim Rentamt einzusehen sind) unterrichten können.

Beschreibung der Verkaufsobjekte.

Die Mühle steht im Würmthal, hat eine gesunde und an-

genehmte Lage und zu jeder Jahreszeit bei einem oberflächlichen Werke für die 5 Mahlgänge und 1 Gerb- oder Schälgang, so wie die Hanfreibe, Gips- und Knochenmühle, Mahlwasser in hinlänglicher Menge. Dabei sind die mit überflüssigem Raum versehenen Gebäude noch neu, meist massiv aus Stein gebaut, und wie der Wasserbau und die laufenden Werke, sammt einer Mahlrinde in gutem Zustande. Zunächst um die Mühle herum liegen 4 Morgen Wiesen und Gärten, welche, so wie eine an dem Würmfluß hängende, vorzügliche Wässerungswiese von ca. 14 Morgen mit der Mühle verkauft werden.

Endlich wird noch bemerkt, daß außer den gewöhnlichen Staats- und Gemeindeanlagen und einer Fruchtgült, welche auf Verlangen abgelöst werden kann, keine Lasten auf dieser Mühle ruhen; daß aber Befiger derselben das Vannrecht auf die 5 Gemeinden, Friczheim, Tiefenbronn, Steinegg, Neuhäusen und Hamberg mit ungefähr 4000 Einwohnern auszuüben habe.

Steinegg, den 6. Febr. 1834.

Grundherrl. von Gemmingen-Steineggsches Rentamt.
Landbed.

Blankenloch. (Holländer, Bau- und Nutzholz-Versteigerung.) Montag, den 24. Febr. d. J., Vormittags 9 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde

- 146 Stämme Holländereichen
- 172 " Bau- und Nutzholz,
- 7 " Eschen,
- 9 " Kirschen und
- 9 " Nussholzer

Stamm vor Stamm öffentlich versteigern.

Die Steigerungsliebhaber werden hiermit eingeladen, sich an oben besagtem Tag und Stunde bei der hiesigen Mahlmühle einzufinden, von wo aus dieselben in den Wald geführt werden.

Blankenloch, den 13. Febr. 1834.

Bürgermeisteramt.
Pfarrtheiler.

Bruchsal. [Holzversteigerung.] Den 17., 18. und 19. Febr. wird im Forster Forstrevier versteigert, und die Zusammenkunft ist jedesmal Morgens 8 Uhr auf der Grabener Allee, wo die Kronauer darauf fällt

- 150 3/4 Kasten buchen Scheiterholz,
- 226 1/4 " eichen do.]
- 14 1/2 " gemischt do.
- 46 3/4 " buchen Prügelholz,
- 24 1/4 " gemischt do.
- 58 " buchen Klobholz,
- 15 " eichen do.

6812 1/2 buchene Wellen,

2375 gemischte do.

21 eichene Klöße, welche zu Bau- und Nutzholz taugen,

2 Rothruschen,

9 Eschen,

7 Forsten,

28 Erlen für Holzschuhmacher.

Den 20., 21. und 22. Febr. wird im Karlsdorfer Forstrevier versteigert, und die Zusammenkunft ist den 1sten Tag Morgens 8 Uhr bei Neuhart, wo der Kammerforst anfängt; den 2ten u. 3ten Tag bei Neudorf, wo der Kammerforst anfängt,

276 1/2 Kasten buchen Scheiterholz,

53 " eichen do.

59 " gemischt do.

67 1/2 " buchen Prügelholz,

10 1/2 " gemischt do.

28 1/2 " buchen Klobholz,

26125 buchene Wellen,

2775 gemischte do.

3000 Bohnensteden,

16 eichene Klöße,

5 Stämme Buchen,

16 " Eschen,

15 Erlen,

17 starke Holländer Stämme,

10000 buchene Hopfenstangen.

Bruchsal, den 9. Febr. 1834.

Großherzogliches Oberforstamt.

v. Ehrenberg.

Odenheim. (Holzversteigerung.) Montag, Dienstag und Mittwoch, den 17., 18. und 19. Febr., sollen aus Domänenwäldungen, Kronauer Reviers,

185 Kasten buchen, eichen, forlen u. gemischtes Scheiter-, Prügel- und Klobholz,

53 " Stumpenholz,

3575 buchene und gemischte Keiserbunde,

2000 forlene Hopfenstangen,

4000 Bohnensteden und

14 Stämme forlen Bau- und Nutzholz

öffentlich versteigert werden.

Die Zusammenkunft ist jeweils früh um 8 Uhr auf Nr. 2 Kirchweg an der Kirrlacher Straße

Jeder Steigerer hat einen annehmbaren Bürgen zu stellen.

Odenheim, den 9. Febr. 1834.

Großherzogliche Forstinspektion.

Wahl.

Odenheim. (Holzversteigerung.) Aus heerschaftlichen Wäldungen, Weiberer Reviers, sollen

16,300 Stück Hopfenstangen,

27,000 " Bohnensteden,

112 Kasten buchen, eichen und gemischtes Holz, Scheiter und Prügel,

Jobann

6725 buchene und gemischte Keiserbunde

in kleinen Loosabtheilungen öffentlich versteigert werden.

Hierzu ist Tagfahrt auf

Donnerstag, Freitag und Samstag, den 20., 21. u. 22. Febr., anberaumt, wo an den beiden ersten Tagen insbesondere die Hopfenstangen und Bohnensteden aufgeboden werden.

Die Zusammenkunft ist jeweils um 7 Uhr am Forstbause zu Weiber, von wo die Liebhaber werden in den Wald geleitet werden.

Jeder Steigerer hat einen annehmbaren Bürgen zu stellen.

Odenheim, den 9. Febr. 1834.

Großherzogliche Forstinspektion.

Wahl.

Diebelsheim. (Kellerversteigerung.) Den 28. Febr. d. J., Nachmittags 1 Uhr, wird in Folge amtlicher Genehmigung vom 10. dieses eine große Baum- oder sogenannte Kastenkeller, die in ganz gutem Zustande ist, auch zu Bauholz sehr dienlich wäre, gegen baare Zahlung auf dem Rathhause öffentlich versteigert.

Diebelsheim, den 11. Febr. 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Dittes.

Baden. [Weinversteigerung.] Freitag, den 21. Febr. d. J., werden bei großherzoglicher Kellerei Baden

140 Ohm 1833r Gefällweine

in kleinern Abtheilungen, gegen baare Bezahlung beim Abfassen, öffentlich versteigert werden. Die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tag, Nachmittags 2 Uhr, bei der Kellerei einfinden.

Baden, den 6. Febr. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Hugeneß.

Urloffen. (Holländerholzversteigerung.) Die Gemeinde Urloffen läßt, zufolge oberforstamtlicher Genehmigung, in ihrem Gemeinwald, nahe beim Kernenhof gelegen, am 19. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, im Walde selbst,

35 Stück Holländer-Eichstämme,
um baare Bezahlung, öffentlich versteigern.

Die Liebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sich dieselben am gedachten Tag beim Kernenhof einfinden wollen. von wo aus sie an den nahe gelegenen Versteigerungsort in den Wald geleitet werden.

Urloffen, den 4. Febr. 1834.

Bürgermeister
Wagler.

Karlsruhe. [Brennholzversteigerung.] Montag, den 24. d. M., Morgens halb 9 Uhr, werden im herrschaftlichen Rittnerwald, Bergbauer Forst,

68 Klafter Buchen,
225 „ Eichen- und
73 „ Tannenholz,

Jobann

Dienstag, den 25. d. M.,
Morgens halb 9 Uhr, in demselben Walde,
12.600 Stück gemischt Wellen

öffentlich versteigert, wozu die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen werden, sich an diesen Tagen zu obgedachter Stunde am Rathhaus zu Eöllingen einzufinden.

Karlsruhe, den 10. Febr. 1834.

Großherzogliches Forstamt.
Fischer.

Schutterwald. [Holländerholzversteigerung.] Montag, den 3. März d. J. Vormittags 9 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde 24 Stück zu Boden liegende Eichstämme, die sich sämtlich zu vorzüglichem Holländerholz eignen, öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist in der Behausung des Bürgermeisters dahier, von woaus die Steigerungsliebhaber in den Wald geführt werden.

Schutterwald, den 3. Februar 1834.

Bürgermeister Herrmann.

Rastatt. [Brennholzlieferung betr.] Die Lieferung des Brennholzes für die hiesige Garnison, in dem Etatsjahr vom 1. Juni 1834 bis Ende Mai 1835, soll hoher Weisung gemäß, im Soumissionswege an den Wenigstnehmenden begeben werden. Der Bedarf besteht in 77 Klafter Buchen und 154 Klafter Tannen oder forten Holz, in 4 Fuß langen Scheitern, die gesund, kantig und auf dem Rücken 3 bis 4 Zoll dick seyn müssen, so daß 150 — 160 Scheiter auf ein Klafter gehen. Geflüßtes Holz wird nicht angenommen, so wie auch keine Prügel oder Bengel. Das Holz ist frei in die Kaserne oder ins Hospital zu liefern, und zwar nach dem jeweiligen monatlichen Bedarf der Garnison.

Die Liebhaber haben ihre Eingaben bis den 24. d. M., an die unterzeichnete Stelle einzusenden; spätere Eingaben werden nicht beachtet. Wer nähere Auskunft verlangt, kann solche täglich bei dem Regimentsquartiermeister Junk erhalten.

Rastatt, den 4. Februar 1834.

Großherzogliche Stadtkommandantschaft.
v. Etschmann.

Oberweier. (Holzversteigerung.) Dienstag, den 4. März d. J., werden im Gemeindefeld Oberweier am Eichelberg

86 gefällte eichene Stamm,
die theils zu Holländer, theils zu Nutz- und Bauholz tauglich, öffentlich versteigert; der Anfang ist Morgens 9 Uhr im Hofwald bei dem f. g. Erdenhäuschen.

Oberweier am Eichelberg, den 8. Febr. 1833.

Bürgermeister.
Andr.

vdt. Eller,
Rathschreiber.

Lauberbischofsheim. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen des Anron Maninger von Dittwar haben wir Gant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigtellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 26. Febr. d. J.,
früh 8 Uhr

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfindsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrecht der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Lauberbischofsheim, den 28. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger.

Karlsruhe. (Wiederbefähigung.) In der Gantfache des Handelsmann B. H. Wieland von hier wird zu Recht erkannt:

Daß Wilhelm Heinrich Wieland von Karlsruhe, demalen zu Leopoldshafen, als Handelsmann für wieder befähigt zu erklären sey.

Begeben Karlsruhe, den 7. Febr. 1834.

Großherzogliches Stadtkommand.
Baumgärtner.

vdt. Heinrich.

Bretten. (Gläubigeraufruf.) Wer an den Bürger und Strumpfw Weber Konrad Schall von Bretten und seine Ehefrau Margaretha, geborne Häfele, welche mit ihren 2 minderjährigen Kindern nach Nortamerika auswandern wollen, etwas anzusprechen hat, hat seine Forderung

Donnerstag, den 20. Februar d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf der hiesigen Amtskanzlei zu liquidiren, da sonst der Wegzug des Vermögens ohne deren Berücksichtigung gestattet würde.

Bretten, den 27. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Ertel.

Mannheim. (Mundtodklärung.) Der hiesige Bürger und Weinwirth Wilhelm Diffiné wird hiermit im ersten Grade mundtobt erklärt, und ihm der Bierbrauermeister Jakob Grohe als Beistand bestellt, ohne dessen Mitwirkung derselbe die im L. N. Cap 513 bezeichneten Rechtsgeschäfte nicht vornehmen darf.

Mannheim, den 5. Febr. 1834.

Großherzogliches Stadtkommand.
Orff.

Lahr. (Erbfalladung.) Benedikt Dilger von Prinzbach, welcher schon 20 Jahre von Hause abwesend ist, wird aufgefordert,

binnen 12 Monaten

zur Empfangnahme seines Vermögens von 108 fl. zu erscheinen, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben werde.

Lahr, den 28. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Lang.

vdt. Hoffmann.
M. J.